

her," sagte er „was hat dieser Mann gethan? War er nicht friedfertig? Lebte er hier nicht in Ruhe, indem er das Land baute im Schweife seines Antlitzes? Warum hat man die Jäger über ihn geschickt? Weil er seinen Mais für sich selber ernten wollte und nicht für einen andern. Weil er sein Weib für sich wollte und nicht für einen andern. War die Welt nicht groß genug? Ist nicht Raum genug unter dem Himmel? Weil dieser Mann die Frucht seiner Arbeit genießen wollte, erging das Gesetz gegen ihn, also, daß ihn jeder tödten soll, der ihn findet. Wird sich der Herr nicht rächen an einem Volke wie dieses? Heute Abend halten sie ihre feierliche Versammlung und blasen die Posaune im Neumonden, und die Propheten werden falsch prophezeihen und die Priester werden gottlos sprechen über Unterdrückung. Das Wort des Herrn spricht zu mir: „Gehe zu diesem Volke und zerbrich vor ihnen den Stab Sanft, und den Stab Wehe und sei diesem Volke ein Zeichen des Schreckens des Herrn. Siehe, spricht der Herr, deshalb habe ich Dich ausgerichtet und Dich durch die Wüste geführt, durch die öden Plätze des nicht besäeten Landes.“

Während Dred so sprach, schien sich sein großes schwarzes Auge zu erweitern und gleich einer gläsernen Kugel zu rollen, wie bei einem Nachwandler im magnetischen Traum! Seine Frau warf sich vor ihm hin, als sie sah, daß er sich anschickte, fort zu gehen.

„D verlaß uns nicht! Sie werden Dich noch tödten, gerade wie sie ihn getödtet haben.“

„Weib! die Last des Herrn ruht auf mir. Das Wort des Herrn ist wie ein brennendes Feuer, das verschlossen ist in meinem Gebein. Der Herr spricht zu mir: „Geh und zeige diesem Volke seine Missethat und sei ein Zeichen diesem bösen Geschlechte!“ Er riß sich mit Gewalt von seinem Weibe los, stürzte durch eine Oeffnung im Dickicht und verschwand.

23. Der Feldgottesdienst.

Der zum Feldgottesdienste ausersehene Platz befand sich in einem der malerischsten Theile der Umgegend. Es war eine kleine, noch unvollständige Lichtung in der Mitte eines dichten Waldes, welcher sich mit seinen kühlen grünen Gängen weit hin in jeder Richtung erstreckte. In der Mitte der Lichtung war eine Art kunstloses Amphitheater von Stigen aus ungeholzten sichtenen Brettern gezimmert. Ringsherum waren am Saume des Waldes die Zelte der verschiedenen Besucher aufgeschlagen; denn drei bis vier Tage und Nächte an Ort und Stelle zu bleiben, gilt für einen wesentlichen Theil des Gottesdienstes. Derselbe klare Strom, der sich um Liss's Wohnung wand, setzte seinen Weg mit leisem Gemurmel durch diesen Wald fort und verfiel die Versammlung mit Wasser. Da die Gordon'schen Familien bloß aus Neugier gekommen waren und ihre Wohnungen in der Nähe lagen, so hatten sie sich nicht mit einem Zelte versehen. Die Diener indes waren nicht so leicht beirriebigt. Tante Rose schüttelte den Kopf und erklärte orakelmäßig, daß „der Segen gewiß in der Nacht herab stiege und wer einen Theil davon haben wollte, der müßte da sein.“ Demgemäß war Nina angelegentlich gebeten worden, ihren Leuten ein Zelt zu gestatten, worin sie abwechselnd die ganze Nacht bleiben sollten, um den